

an den Sardinier abtreten als einen Fuß breit Land an Preußen! Da nun Napoleon gar höflich einen Waffenstillstand anbot, und in Villafranca 11. Juli seinem kaiserlichen Bruder die wärmste Theilnahme entgegenbrachte, auch durch schlaues Vorweisen und Ausdeuten geheimer Papiere Preußen verdächtigte, geschah das Unerwartete, daß die Friedenspräliminarien auf der Stelle unterzeichnet wurden. Napoleon erhielt die Lombardei bis zum Mincio, die er sodann dem Sardinier schenkte, ohne sein Programm: „Italien frei bis zur Adria!“ weiter zu verfolgen; Italien sollte fernerhin einen Staatenbund bilden. Gegen das linke Rheinufer wäre er freilich bereit gewesen, auch die Lombardei dem Oestreicher zurückzugeben. Diese Zumuthung war aber von Franz Joseph mit dem Ehrenwort: „Sire, ich bin ein deutscher Fürst!“ abgewiesen worden. Immerhin hatte Napoleon diesen deutschen Fürsten gegen Preußen so einzunehmen gewußt, daß derselbe den übereilten Friedensschluß seinen Völkern mit der Beschönigung ankündigte, er sei von seinen natürlichen Bundesgenossen im Stiche gelassen worden und habe durch den Friedensschluß die Einmischung Dritter verhütet, welche die Bedingungen nur ungünstiger gestaltet haben würden. Das führte nur zu weiterer Entfremdung der deutschen Hauptmächte, die Napoleon nicht eben leid that.

Der förmliche Friede wurde 10. Nov. 59 in Zürich abgeschlossen, kam aber nie zur Ausführung. Er beabsichtigte eine italienische Konföderation, an der Sardinien, Oestreich und der Papst sammt den andern Fürsten, falls sie friedlich wieder eingeführt wären, theilnehmen sollten, womit eine unversiegbare Quelle steter Zwietracht und napoleonischer Vermittlung eröffnet worden wäre. Cavour sah sich von Napoleon betrogen und trat, freilich nur scheinbar, von der Leitung der Geschäfte zurück; er wußte nun, daß die Italiener auf der gebrochenen Bahn ohne allzu große Hemmung weiter arbeiten durften. Das thaten sie auch schon vor dem Friedensschluß. — Im August sprach eine Nationalversammlung in Florenz die